

Entwicklung nicht von Investoren diktieren lassen

CSU debattiert auf dem Schiff – Ein Hauptthema: Stadt soll das Heft des Handelns immer selbst in der Hand behalten

Die Passauer CSU ist für eine Debatte der aktuellen Stadtentwicklung an Bord des Cabrioschiffs „MS Sunliner“ gegangen. Ein Hauptthema war, dass die Stadt Investoren gegenüber das Heft des Handelns nicht aus der Hand geben dürfe.

Aufs Schiff eingeladen hatte Florian Noé, geschäftsführender Gesellschafter der Donauschiffahrt Wurm+Köck. An Bord ging die Kreisvorstandschaft der CSU Passau-Stadt, verstärkt durch Mitglieder der Stadtratsfraktion, darunter MdL Dr. Gerhard Waschler und Fraktionsvorsitzender Armin Dickl. Eben die enorme Bedeutung des Schifffahrtsunternehmens hob einer Mitteilung der CSU zufolge Kreisvorsitzender Prof. Dr. Holm Putzke hervor. Die Politik müsse auch alles dafür tun, die Attraktivität der Stadt Passau



Auf dem Cabrioschiff tagte bei einer Dreiflüßerundfahrt die Passauer CSU.

– Foto: privat

für den nationalen und internationalen Flusskreuzfahrttourismus zu erhalten und zu stärken.

Über vergangene Schwierigkeiten und kommende Herausforderungen sprach Unternehmer Noé.

Die Stadt Passau müsse „tagungs- und kongressfähiger“ werden, sagte er. Die Politiker wussten auf Antrieb, was damit gemeint war: Vorstandsmitglied Rudi Ramelsberger berichtete über die – teil-

weise strukturellen – Probleme, die der Ansiedlung einer echten Tagungsstätte im Wege stünden. Die Versammlung war sich einig: Um Passau für größere Kongresse und Tagungen attraktiv zu ma-

chen, komme es auf eine gute Mischung zwischen Low-Budget-Hotels etwa für Fahrradtouristen und gehobeneren Hotels an. Für die Entwicklung auf diesem Gebiet könne die Universität eine wichtige Rolle spielen. Aber auch das Stadtmarketing sei gefordert.

Florian Noé ging auch auf die Problematik der Liegestellen für Schiffe ein, ein entscheidendes Thema für ein Unternehmen wie Wurm+Köck. Stadtrat Alois Ortner sprach sich vehement dagegen aus, den Winterhafen Racklau oder Teile davon in private Hände zu legen: „Der Winterhafen ist für die Stadtentwicklung ein Filetstück.“ Die Versammlung bekräftigte, für den Winterhafen eine „große Lösung“ das Richtige, bei der auch Schiffliegstellen angemessen zu berücksichtigen seien. Bei der Planung des Gebiets müs-

se die Stadt, anders als bisher, eine federführende Rolle spielen.

Damit war die CSU bei einem bekannten Anliegen: Es dürfe in der Stadtentwicklung „keinesfalls immer so laufen, dass allein private Investoren der Stadt diktieren, was und wie gebaut wird“. Etwa die Entwicklung des Peschl-Areals sei deshalb aus dem Ruder gelaufen. OB Jürgen Dupper habe „über dieses Projekt teilweise die Kontrolle verloren“, behauptet die CSU in ihrer Mitteilung. Künftig lasse sich das nur vermeiden, „wenn man das Heft des Handelns in der Hand behält und große Entwicklungsprojekte nicht im Großen und Ganzen hinter verschlossenen Türen verhandelt“. Stattdessen müsse über solche großen Themen „mit Weitblick eine breite gesellschaftliche Debatte geführt werden“.

– red